

MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **64 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KOMMENTAR

Mit ungleichen Ellen gemessen

Als vor gut einem Jahr Generalstabschef Lüthy in seinen Gedanken zum Jahreswechsel an dieser Stelle laut über seine Vorstellung, wie der noch unbefriedigten Situation beim MFD-Bestand beizukommen wäre, nachdachte, hat er nicht nur die Medienschaffenden aus ihrer Reserve herausgelockt, sondern auch die angesprochenen MFD-Angehörigen.

Im Glauben, dass ein noch «breiteres, vertiefteres persönliches Werbeengagement der Angehörigen des MFD» möglich machen könnte, was Propagandamaterial verschiedenster Art vor dem Hintergrund der Bestandeslücken nur bedingt zustande bringt, überlegte er sich, was die Frauen zu diesem Engagement veranlassen könnte. Lösungsansätze dazu sah er schliesslich in weiteren Schritten in Richtung Gleichstellung der weiblichen mit den männlichen Soldaten und dachte dabei an «den Zugang zu neuen, bisher nur den Männern vorbehaltenen Funktionen und eine dem Selbstschutz dienende freiwillige Bewaffnung».

Natürlich war es der zweite Lösungsansatz, der die ganze Medienwelt sich kurz, aber ausgesprochen heftig für die Frau in der Armee interessieren und aus einer Rechtsfrage im Handumdrehen ein Politikum ma-

chen liess. Aber auch die Angehörigen des MFD sahen ihre Stunde gekommen, sich endlich laut und vernehmbar zum Thema «Soldat sein ohne Waffe» zu äussern und ihre diesbezüglichen Ansichten, Fragen und Wünsche zu formulieren. Und für sie ging es dabei nicht um theoretische Redeschlachten und ein Strohfeuer, sondern um das Recht eines jeden Soldaten auf Selbstschutz und eine Grundsatzfrage: die meisten von ihnen haben als Angehörige der Armee nämlich den Kombattantenstatus. Denn wer nach dem Kriegsvölkerrecht mit der Waffe an Kampfhandlungen teilnehmen darf – und das dürfen alle Soldaten, die nicht dem Sanitäts- und Seelsorgepersonal zuzuzählen sind (Genfer Abkommen vom 12. August 1949) –, besitzt den Kombattantenstatus. Er darf auch dann mit der Waffe bekämpft werden, wenn er Funktionen ausübt, die nicht unmittelbar mit der Waffe geleistet werden, ist doch jede soldatische Funktion direkt oder indirekt mit dem Waffeneinsatz verbunden.

Während die auflagesüchtigen Medien und die Öffentlichkeit das Thema schon bald wieder fallen liessen, beschäftigte es die nun erst recht sensibilisierten weiblichen Angehörigen der Armee weiter. Gespannt verfolgten sie die anfänglich noch zu lesen-

den, zwar kurzen, aber vielversprechenden Meldungen über die Ausarbeitung von Ausbildungsvarianten und deren Weiterleitung an die Verantwortlichen. Doch schon bald blieben auch diese aus, und es herrschte Funkstille. Auf Drängen seiner Mitglieder nahm der SVMFD mit Schreiben vom 27. Oktober 1988 an den Chef des EMD noch einmal einen Anlauf und verwies auf die offensichtliche Notwendigkeit der Schaffung einer freiwilligen Bewaffnungsmöglichkeit für Frauen und die Dringlichkeit des Problems. Die bundesrätliche Antwort lautet auf weiteres Zuwarten und macht deutlich, dass der bereits erwähnte Wandel einer reinen Rechtsfrage zum Politikum seine Wirkung tat.

Da sei mir doch die schüchterne Frage gestattet, wie ich mit der Tatsache umzugehen habe, dass die dafür Verantwortlichen einerseits alles tun, um einer kleinen Minderheit von wehrpflichtigen Männern einen Dienst ohne Waffe zu ermöglichen, und dieselben Leute andererseits den eine Waffe zum Selbstschutz wünschenden weiblichen Angehörigen der Armee ein legitimes Recht schlankweg vorenthalten? Ein Recht, das sogar Nichtkombattanten zusteht.

Rosy Gysler-Schöni

Rückläufige Anmeldungen zeigen Auswirkungen

gy. Am Interesse an Informationen über den MFD fehlte es bei rund 2700 gegenüber rund 3300 im Vorjahr von der Dienststelle MFD verschickten Dokumentationen auch 1988 nicht. Nur mit den Anmeldungen wollte es einmal mehr nicht so recht klappen, blieben diese mit 171 doch um ganze 31 Stück hinter dem siebenundachtzig Resultat zurück. Ausgehoben wurden im vergangenen Jahr 155 diensttaugliche Frauen. Ausserdem konnten insgesamt 138 Rekruten und 115 Unteroffiziere, höhere Unteroffiziere und Offiziere ausgebildet werden.

Nur 1970 (158) und 1972 (164) verzeichnete man gestützt auf die bis ins Jahr 1949 zurückreichende Statistik der Dienststelle MFD weniger als die im Jahre 1988 eingegangenen 171 Anmeldungen. Zu diesem jüngsten unbestreitbar tiefen Resultat kam es trotz kontinuierlichen und intensiven Werbeanstrengungen von seiten der Dienststelle MFD, die in personeller Hinsicht erneut in verdankenswerter Weise durch rund 200 Angehörige der Verbände MFD unterstützt worden ist. So war man u.a. an rund vierzig Besuchstagen in militärischen Schulen und sieben Ausstellungen präsent und konnte insgesamt siebzehn Vorträge in Offiziers-, Berufsschulen usw. halten.

Aushebungen 1988

Zufriedenstellender verliefen die von insgesamt acht weiblichen Aushebungsoffizieren

in Zusammenarbeit mit der Dienststelle MFD und den Kreiskommandos durchgeführten sieben Aushebungen (vgl. Abb. 1). Von 157 Auszubehenden waren 155 tauglich, eine untauglich und eine musste zurückgestellt werden. Damit konnten gegenüber 1987, wo sieben als untauglich erklärt und zwei zurückgestellt werden mussten, acht diensttaugliche Frauen mehr ausgehoben werden. Wäre dazu noch zu erwähnen, dass 29 von 149 Frauen (acht mussten aus gesundheitlichen oder anderen Gründen dispensiert werden) die an Aushebungen obligate Leistungsprüfung mit der Militärsportauszeichnung abschliessen konnten. Gemäss Auskunft von Frau Fornasier, Verantwortliche für die Organisation der Aushebungen bei der Dienststelle MFD, konnten in St. Gallen, wo 9 von 24 Frauen reüssierten, am meisten Militärsportauszeichnungen vergeben werden. Im Gegensatz dazu

konnte an der letzten Aushebung in Lausanne keine einzige Frau die erforderliche Punktzahl erreichen. Dass es nicht die Jüngsten, sondern die Fünfundzwanzig- bis Dreissigjährigen sind, welche die begehrte Auszeichnung jeweils erringen, ist neben der Tatsache, dass der 12-Minuten-Lauf regelmässig klar zu klassifizieren vermag, ein weiteres interessantes Detail zu diesem Thema.

Es ist nicht genug zu wissen:
man muss auch anwenden;
es ist nicht genug zu wollen:
man muss auch tun.

Goethe

Aushebungsergebnisse 1988, aufgeteilt nach Aush Orten und Funktionen								
	1	2	3	4	5	6	7	Total
Motf	7	6	8	5	8	7	7	48
Kanzlist	4	2	1	1	5		1	14
Aw	1	2	1			2	1	7
Radarsdt	3	3	1			4	1	12
Tf		1			1			2
Betr Pi	9	1	3	1	5	1	2	22
Bft Sdt	2	1			2	1		6
Spit Betreu		3	2	3	2	4	3	17
Pionier	1				1	2	1	5
Betreu	3	1	1				2	7
Kochgeh	3	1			1			5
FP Sekr	1	2	2			3	2	10
tauglich	34	23	19	10	25	24	20	155

Abb. 1 (Dienststelle MFD)

Auswirkungen des Rückgangs der Anmeldungen

Mit Ausnahme eines Sprungs von 221 des Vorjahrs auf 261 Anmeldungen im Jahr 1986 sind diese Zahlen seit 1982 einmal mehr rückläufig. Natürlich sinken parallel dazu auch die Aushebungszahlen und die Anzahl der neu Auszubildenden. So hat letztere mit 138 Re-

kruten (vgl. Abb. 2) nun wieder den Stand von 1949 (137) erreicht; ein Ergebnis, das nur noch im Jahr 1973 (70), 1974 (88) und 1970 (101) unterboten wurde. Zusammen mit den jährlichen Abgängen aus sanitärischen Gründen (UC), wegen Erreichens der Diensttage nach der alten Verordnung (FHD), Versetzung in die Personalreserve (per 1.1.1988 zählte sie 552 Frauen) und aus anderen Gründen resultiert daraus natürlich auch ein langsames Schrumpfen des Effektivbestandes. So hatte man per 1.1.1987 noch 2832 regelmässig Dienstleistende und per 1.1.1988 nur noch 2727!

Wo fehlt es?

Mit der Werbung wird ein immerhin beachtlicher Kreis potentieller Interessentinnen sowie deren mögliche Bezugspersonen angesprochen und offensichtlich auch erreicht. Mit der Schaffung eines bei der Dienststelle MFD zu beziehenden Merkblatts für Arbeitgeber und Personalchefs über die wichtigsten Rechtsgrundlagen und einer damit zusammenhängenden Publikation in der Schweizerischen Arbeitgeber-Zeitung im Juli 1988 wurde und wird auch diese einem Beitritt zum MFD an-

In MFD RS Ausgebildete			
1986	1987	1988	Funktion
4	10	11	Betreu
17	17	9	Spit Betreu
11	8	6	FP Sekr
30	37	20	Betr Pi (Uem)
6	9	6	Uem Sdt (FF)
20	13	11	Bft Sdt
15	18	15	Kanzlist
4	—	—	Kanzlist (FF)
6	6	6	Kochgeh
19	12	13	Aw (FF)
11	7	6	Pi (WD)
44	49	35	Motf
187	186	138	Total

Abb. 2 (Dienststelle MFD)

geblich nicht nur wohlgesinnte Kategorie berücksichtigt. Mit der Öffnung neuer Funktionsbereiche für Offiziere MFD (Stäbe AK Rgt, AC Schutzof auf Stufe Bat und Abt, TS für Nof*) ist für neue Karrieremöglichkeiten gesorgt.

Dagegen stehen als ungelöste Probleme die von vielen Aktiven und Aussenstehenden gewünschte Möglichkeit der freiwilligen Bewaffnung zum Selbstschutz; die einerseits ganz allgemein und andererseits personenbezogenen stark divergierenden und polarisierenden Ansichten über Ausbildungsziele und -methoden in den Schulen des MFD; der immer wieder durchschimmernde oder gar durchbrechende Mangel an Solidarität der Frauen untereinander im dienstlichen wie im ausserdienstlichen Bereich.

Bilanz: Die zweite Gruppe fällt – verbunden mit dem durch den MFD nicht zu beeinflussenden «Zeitgeist» und veralteten Klischeevorstellungen – bei einem Für oder Wider den MFD offenbar weit mehr ins Gewicht als alle übrigen Anstrengungen und Argumente.

*Als erste Frau hat Hptm Monique Schlegel die Technischen Schulen für Nof absolviert. Seit Jahresbeginn ist sie als Nof im Stab einer Grenzbrigade eingeteilt.

Schnappschuss



In der Diskussion um die Bewaffnung der MFD-Angehörigen scheint sich eine gangbare Lösung anzubahnen. (Aufgenommen am Steckborner Partisanenmarsch vom 24.9.1988)

Iwan Bolis aus S

Schicken Sie uns auch *Ihren* militärischen Schnappschuss. Wir freuen uns darauf und honorieren jedes veröffentlichte Bild mit 15 Franken.

Am Prinzip, pro Ausgabe nur ein Bild ab-zudrucken, soll auch 1989 festgehalten werden. Wir bitten alle Einsender/innen um Verständnis dafür, wenn also zwischen Eingang und Veröffentlichung einige Zeit verstreichen kann. Nicht geeignete Bilder werden umgehend zurückgeschickt.

Redaktion MFD-Zeitung
3400 Burgdorf



Achtzehnmal war das Info-Mobil 1988 auf Werbefahrt. Franz Heppler, Planung und Werbung, dankt allen für ihren Einsatz im Propagandadienst 1988. Er hofft auch 1989 auf die Unterstützung durch die Mitglieder der Verbände MFD zählen zu dürfen.

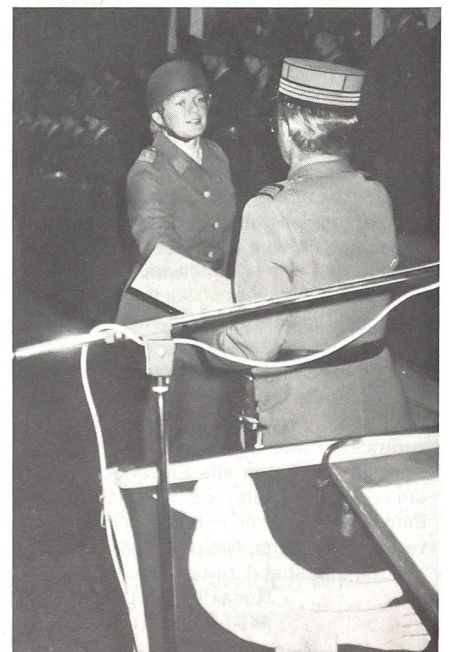
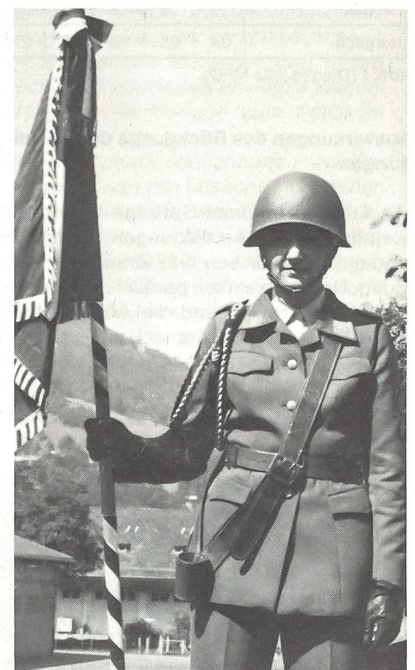
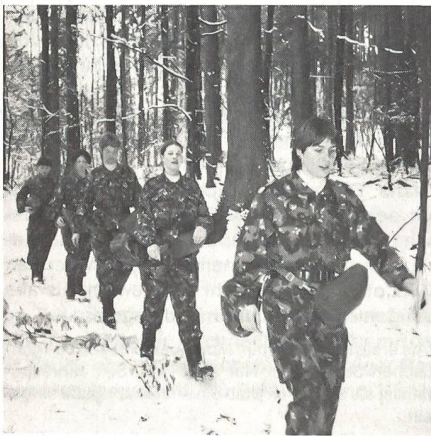


Ein Zeichen gesetzt!

Im letzten Jahr sind insgesamt 253 MFD-Angehörige zu Soldaten, Unteroffizieren, höheren Unteroffizieren und Offizieren aus- und weitergebildet worden. Trotz Familie und/oder Beruf haben sich diese Frauen entschieden, etwas mehr zu tun, als gemeinhin von ihnen erwartet wird, und haben so zusammen mit ihren Kameradinnen im Truppendienst ein sehr spezielles Zeichen des Willens zur Mitverantwortung gesetzt.

-gy-

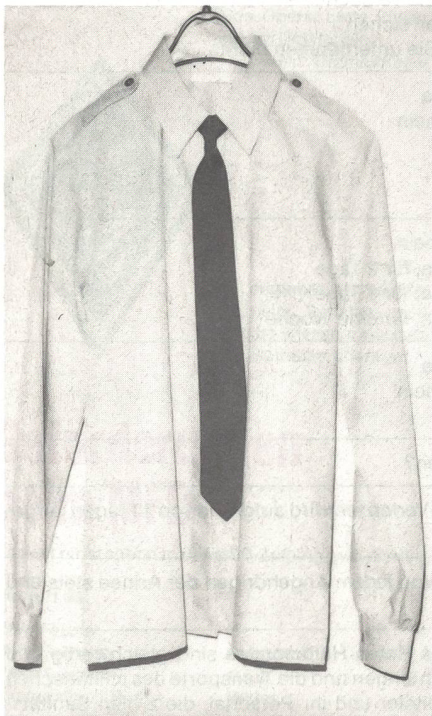
Bilder: gy/thz/JHS



Trikotleibchen und Bluse mit Krawatte

gy. Gestützt auf einen Beschluss des Stabes GGST wird die Mannschaftsausrüstung aller weiblichen Angehörigen der Armee seit dem 1. Januar 1989 mit folgenden neuen Ausrüstungsgegenständen bestückt und ergänzt: Trikothemd 75, Effektentasche 58, Gehörschutzgerät 86. Auf dem gleichen Beschluss beruht die ab 1. Januar 1991 geplante Abgabe einer neuen Bluse mit Krawatte zur Ausgangsuniform.

Spätestens mit dem Beschluss, der als Arbeitsbekleidung und Dienstanzug zu tragende Tarnanzug 90 werde unabhängig von der Einteilung anfangs der 90er Jahre an alle Angehörigen der Armee (AdA) abgegeben, wurde den Betroffenen wohl klar, dass damit auch der von weiblichen AdA getragene Baumwollpullover durch das von den Männern geschätzte olivfarbene Trikotleibchen ersetzt werden muss. Mit der nun beschlossenen Abgabe von zwei Trikotleibchen pro eingeteilter Frau ab 1. Januar 1989 wird diese Ablösung bereits heute vollzogen. Zusammen mit der die schwarze MFD/RKD-Effektentasche ersetzenden feldgrauen Effektentasche 58 der Wehrmänner sind die Leibchen jeweils vor dem Dienst unter Vorweisung der Marschbefehlsskarte bei den eidgenössischen und kantonalen Zeughäusern zu fassen. Pullover und schwarze Tasche gehen in den Besitz der einzelnen Angehörigen der beiden Frauendienste der Armee über und sollen ab sofort nicht mehr dem dienstlichen Gebrauch dienen. Wie Frau Moser von der Dienststelle MFD bestätigt, werden die Weisungen für den Anzug entsprechend zu überarbeiten sein.

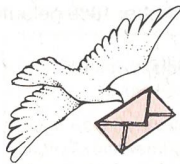


So sieht sie aus, die voraussichtlich ab 1.1.1991 an die weiblichen Angehörigen der Armee abzugebende Baumwollbluse mit dunkelblauer Krawatte.

Bild: GRD

Verbesserung des Gehörschutzes

Im Zuge der Massnahmen zur Vermeidung von Gehörschäden im Dienst und bei ausserdienstlichen Tätigkeiten werden auch die weiblichen AdA anlässlich von Schulen und Truppendiensten mit dem Gehörschutzgerät 86 ausgerüstet. Als besonderer Ausrüstungsgegenstand tritt das zeitgemässe Schalengerät zusammen mit gelben einpassbaren Pfropfen generell anstelle der bisherigen Gehörschutzpfropfen, die weiterhin im Besitz der weiblichen AdA verbleiben.



Brieftaubenpost

Zora erzählt ...

Wer seinen Konrad Lorenz kennt, weiss längst, dass Tauben nicht nur friedliebende Vögelchen sind. So haben zum Beispiel Lachtauben, durch die unnatürlichen Bedingungen enger Käfighaltung ihrer Möglichkeit zur raschen Flucht beraubt, keinerlei Hemmungen, die ein Verletzen und Marnen von Artgenossen verhindern. Und über ihre «unfriedlichen» Veranlagungen klärt uns heute u. a. auch Zora auf.

Wir haben die Weihnachts- und Neujahrstage gut überstanden, trotz dem Stress, den wir dabei jedesmal durchstehen müssen. Jahr für Jahr müssen wir nämlich als Friedensboten auf unzähligen Darstellungen durch die ganze Welt fliegen um diese Jahreszeit. Dabei liegt uns doch das gar nicht. Wir sind von Natur aus eher kämpferisch veranlagt, kennen keine feste Rangordnung im Schlag, sondern erkämpfen und verteidigen unsere Lieblingsplätze Tag für Tag oder fast stündlich aufs neue. Ich bin zum Beispiel immer die erste, die picken darf, wenn es frisches Grit oder Taubensteine gibt. Das lass ich mir nicht nehmen. «Chränzli» macht mir diesen Platz immer streitig, aber ich gewinne meistens. Ich beginne einfach schon zu picken, wenn er den Taubenstein noch in der Hand hat.

Wir sind also wirklich nur auf den Abbildungen so friedliebend «blauäugig». Also, blaue Augen haben wir keine, aber dafür sehen wir, ob der Himmel blau ist oder nicht. Eine Leserin meiner Mitteilungen hat sich dafür interessiert, ob wir auch Farben sehen. Ja, im grossen ganzen sehen wir dieselben Farben wie der Mensch. Im Bereich der Grün- und Gelbtöne allerdings sehen wir differenzierter. Ausserdem können wir auch UV-Strahlen sehen und polarisiertes Licht (wie die Bienen). Das erklärt, dass auch ein kleines Stückchen Blau am Himmel uns die Möglichkeit gibt, den Stand der Sonne festzustellen. Eine der Hilfen für unser Heimfindevermögen.

Ab 1991 wieder mit Krawatte

Wenn alles planmässig verläuft, tragen die weiblichen AdA ab 1991 wieder Krawatten. Damit wird nicht nur dem Wunsch vieler Dienstleistender entsprochen, sondern auch den eindeutigen Ergebnissen aus Truppenversuchen Rechnung getragen. Bei dem dunkelblauen Zubehör handelt es sich laut Frau Moser von der Dienststelle um eine Fixkrawatte, für deren Wahl die garantierte Einheitlichkeit von Länge und Krawattenknopfgrösse ausschlaggebend war. Die Grösse des Krawattenknopfs wurde zum Kriterium, weil das beizubehaltende Grundmuster der Uniformjacke seinerzeit speziell auf ein Tragen ohne Krawatte ausgerichtet wurde. Zur ebenfalls für 1991 vorgesehenen neuen Bluse meint Frau Moser, dass das Baumwollgewebe demjenigen der früheren FHD-Bluse vergleichbar sei und eine verdeckte Knopfleiste für ein adrettes Aussehen auch ohne Uniformjacke Sorge.

Wir sehen aber nicht nur gut, sondern sehen auch schön aus. Ihr müsstet mal meine Jungen sehen. Die sind wirklich gut geraten und ausserdem auch noch gut geflogen in den drei Jungtaubenflügen, die sie gemacht haben. Darum dürfen sie jetzt an eine Ausstellung gehen. Um überhaupt an einem Wettbewerb für die schönste Taube mitzumachen, muss man nämlich zuerst eine gute Leistung erbringen. Die Schönheit kommt erst in zweiter Linie. Da kommt es darauf an, dass wir eine gute Figur haben. Nicht zu dünn und nicht zu dick (wie bei Euch Menschen). Die Augen und das Gefieder werden bewertet. Dazu ist es natürlich wichtig, einen guten Gesamteindruck auf die Preisrichter zu machen. Ich würde mich natürlich freuen über ein gutes Resultat für meine Kleinen. Man gibt sich ja schliesslich so viel Mühe mit ihnen.

Neuerdings ist bei uns noch ein neuer Feind aufgetaucht, eine Eule nämlich. Die sitzt einfach auf dem Anflugbrett und lauert uns auf. Da sie sich überhaupt nicht bewegt, wenn sie so dasitzt, beachten wir sie erst, wenn es schon zu spät ist. Vor den Menschen hat sie praktisch keine Angst, wahrscheinlich ist sie von klein auf an diese gewöhnt. Für uns ist das überhaupt nicht lustig, aber im Winter müssen wir ja sowieso im Schlag bleiben.

Für Euch hoffe ich, dass Ihr alle gut durch den Winter kommt. Der Habicht holt Euch ja sicher nicht.

Eure Zora/rs

Weibliche Offiziere für die ČSSR-Volksarmee

An der Offiziershochschule in Prag mit dem Namen «Ludvik Svoboda» ist auch eine Frauenkompanie. Hier werden die zukünftigen weiblichen Offiziere der ČSSR-Volksarmee ausgebildet. Sie stellen ihren «Mann» bei der Ausbildung und werden sogar als Infanteristen geschult. In der Wirklichkeit versehen sie jedoch – auch als Offiziere – Hilfsdienste in der Armee.

O.B.



... Elektronik im Büro.



Der Pfiff der Diensthabenden weckt die Kursanten um sechs Uhr morgens.
Bilder: Archiv



Absolventinnen der Offiziershochschule Prag.



Zwei Bestandteile der Offiziersausbildung: Waffen im Felde ...

Prüfen Sie Ihr Wissen in ...

Repetition II

zu der vom April bis im November 1988 gelaufenen Serie zu Fragen über:

- AC Schutzdienst
- Selbst- und Kameradenhilfe
- Kriegsvölkerrecht
- Kriegsmobilmachung
- Geheimhaltung

Fragen	Antworten
1. Sie halten sich abgemeldet beruflich im Ausland auf und erfahren, dass in der Schweiz AKMob ausgelöst wurde. Wie verhalten Sie sich?	a Sie kehren sofort in die Schweiz zurück und rücken ein b Sie fragen die schweiz. Auslandvertretung an, was zu tun sei c Sie versuchen den Einh Kdt telefonisch zu erreichen d Sie unternehmen nichts
2. Mit den Wasserdesinfektions- und Entchloringstabletten der pers. ABC Schutzausrüstung kann Wasser, welches durch flüssige Kampfstoffe vergiftet wurde, wieder geniessbar gemacht werden.	a ja b nein
3. Nehmen Sie Lebensmittel mit, wenn Sie einrücken? Wenn ja, für wieviele Tage?	a nein b ja, für 2 Tage c ja, für 3 Tage d ja, für eine Woche
4. In einem Keller, der mit einer Schleuse abgedichtet ist, darf bei einem C Einsatz die Schutzmaske ausgezogen werden.	a ja b nein
5. Für wen ist die weisse Fahne ein Schutzzeichen?	
6. Die Beurteilung des Allgemeinzustandes eines Verletzten wird aufgrund von 4 Fragen vorgenommen. Nennen Sie diese.	
7. Welche drei Geheimhaltungsgrundsätze sind von jedem Angehörigen der Armee stets und überall zu beachten?	
8. Die Kennzeichen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes sind gleichwertig und schützen das Personal, das Material, die Einrichtungen und die Transporte des militärischen Sanitätsdienstes, die Feldprediger, die Zivilspitäler und ihr Personal, die zivilen Sanitäts-transporte sowie die Sanitätszonen. Unter welchen Umständen darf dieser Schutz aufgehoben werden?	

Die richtigen **Antworten** finden Sie auf **Seite 64** dieser Ausgabe.

Verabschiedung von Brigadier Hurni

gy. Am 9. Dezember 1988 wurde Chef MFD A Brigadier Johanna Hurni von ihren Mitarbeitern und Angehörigen der Truppe auf Schloss Hünegg am Thunersee aus ihrem Amt verabschiedet.

Von ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dienststelle MFD, den Instruktorinnen MFD, den Offizieren ihres persönlichen Stabes, den Chefs MFD als Vertreter der Truppe und weiteren militärischen Gästen wurde Brigadier Hurni in Thun auf dem MS Niederhorn empfangen. Danach lief das Schiff aus und fuhr nach Hilterfingen, wo im Schloss Hünegg die eigentlichen Feierlichkeiten stattfanden. Für die Organisation des Anlasses zeichneten Hptm Heinz Zahn als Chef der Administration MFD und Oberst Brigitte Isenring verantwortlich.



Brigadier Hurni begrüsst die Anwesenden (links im Bilde Oberst Lotte Pfister und Adj Uof Heppler).
Bild: Thomas Keller



Die originelle Menukarte, die beim Entfallen eine Abfolge erlesener Speisen und Getränke offenbart.

Beförderungen beim MFD

(soweit nicht schon in der MFD-Zeitung publiziert)

Per 6.11.88

Zum Fourier	
Burri Sylviane	Saint-Prex
Peter Susanne	Grub
Zimmermann Rufina	Widen

Per 1.1.89

Zum Oberst	
Schilling Margrit	Pully

Zum Hauptmann	
Jörger Frieda	Reichenburg
Kirstein Marianne	Bern
Schwegler Regula	Zürich
Sturzenegger Borsinger	
Doris	Bülach
Trottmann Bischof Renata	Zug

Zum Oberleutnant	
Bachmann Heidrun	Horgen
Bobst Béatrice	Lostorf
Brauen Verena	Niederglatt
Dummermuth Verena	Volketswil
Gubser Hanna	Eschenbach
Guidi Susanne	Forch
Hauser Monika	Obbürgen
Marek Brigitta	Burgstein-Station
Nicod Danielle	Yverdon-les-Bains
Rüsch Ruth	Zürich
Schaub Eva	Zürich
Schnyder Christa	Zürich-Gockhausen
Steiner Barbara	Zollikofen
Stutzer Franziska	Beckenried
Trachsel Sonja	Steffisburg
Walt Rita	Rheinau
Widmer Ruth	Wasen i/E
Zürcher Irène	Yverdon-les-Bains

Herzliche Gratulation!

Entlassungen aus der Wehrpflicht (Erreichen der Altersgrenze)

Hptm Künzler Hilda, Pfäffikon
Hptm Türlar Verena, Bern
Oblt Givel Marlies, Chur
Oblt Rickenbach Marianne, Meilen
Aw MFD Oetli Ruth, Gümligen
Sdt MFD Wenger Rosmarie, Zürich
Motf MFD Iseli Edith, Ausland
Auto SMF Tami Mariza, Capolago



Streiflichter

● Der Bundespräsident für 1989, Jean-Pascal Delamuraz, hat die Schweizerinnen und Schweizer in seiner Neujahrsansprache dazu aufgerufen, den inneren Zusammenhalt des Landes zu stärken. Die Vielfalt in der Einheit müsse die Stärke und dürfe nicht die Schwäche sein. Weiter forderte er alle auf, der Jugend Vertrauen zu schenken, denn das Land müsse zu ständiger dynamischer Erneuerung bereit sein. Bundesrat Delamuraz wandte sich zuerst an all jene, die körperlich oder seelisch leiden und von Sorgen geplagt sind. «Sie sind nicht allein. Unser Volk ist keine Robotergesellschaft, auch wenn da und dort eine gewisse Gefahr dazu besteht», versicherte er. Ebenso gedachte er aber der Notleidenden in aller Welt, der Opfer von Naturkatastrophen oder Gewalt sowie jener, die wegen der Verletzung der menschlichen Würde oder der Gefährdung der Freiheit Not leiden.

(ap)

● Schweizerinnen und Schweizer sehen dem neuen Jahr zuversichtlich entgegen: 43 Prozent der 1071 befragten Deutschschweizer und Romands erwarten, dass es ihnen 1989 allgemein besser gehen wird. Sieben Prozent erwarten kein besseres und 46 Prozent ein unverändertes Jahr – das ist mehr Optimismus und Wohlstandserwartung als je seit zehn Jahren. Erstmals seit 1978 ist auch die Friedenszuversicht grösser als die Kriegsangst: Nur ein Viertel befürchtet mehr internationale Konflikte, hingegen erwarten 32 Prozent mehr Frieden.

(sda)

● Die Frauen im Kanton St. Gallen werden künftig ein Stückchen gleicher sein als bisher: Das neue Feuerschutzgesetz sieht für jeden Einwohner zwischen 20 und 50 Jahren die Feuerwehrrpflicht (oder Bezahlung einer Ersatzabgabe) vor. Die Regierung begründet ihren Vorschlag zur Einführung des Obligatoriums mit der Praxis des Bundesgerichts, welche die Beschränkung der Feuerwehrrpflicht auf die Männer nicht zulässt.

(BZ)



Aus dem Leserkreis

L'ÉCOLE DES FEMMES

La vie militaire et la vie civile ont au moins un point commun. Dans un cas comme dans l'autre, on y rencontre des gens exceptionnels, intéressants et passionnés; on y voit aussi des ronds-de-cuir, des tordus et des mal intentionnés.

C'est surtout à la première catégorie de ces personnes que je voudrais consacrer cet article et plus précisément à la Commandante de notre École de sous-officiers (ESO SFA 290 Winterthur, 31.10.–19.11.88), le Major Rosemarie Zesiger.

Après avoir suivi deux écoles sous son commandement, j'ai pu observer comment le Major Zesiger fait d'une civile sans idée aucune de l'armée un bon soldat, puis une caporale convaincue de sa vocation. Dure mais juste, exigeante mais reconnaissante, directe et franche mais toujours à la recherche du dialogue, le Major Zesiger orchestre son petit monde avec précision, assurance et une autorité qui ferait pâlir d'envie Bonaparte en campagne.

Pour autant que je puisse en juger, son objectif militaire est ambitieux: donner aux femmes dans l'armée la même instruction qu'aux hommes. Ceci est valable dans tous les domaines communs aux membres SFA et à leurs collègues masculins, à l'exception des armes, cela va de soi.

Elle n'a pas froid aux yeux, ne redoute pas les prises de position et se trouve à son aise lors de décisions rapides et énergiques. Par exemple, ce samedi 12 novembre où deux manifestations, l'une néo-nazi, l'autre pro réfugiés, étaient prévues sous les fenêtres de la caserne de Winterthur et que notre Major décida d'évacuer les lieux la veille.

Femme d'action avant tout, le Major Zesiger opta ce jour-là pour la sagesse.

Le clou de l'École était naturellement la marche de deux jours à la fin de la troisième semaine. C'était un événement et il mérite que l'on s'y attarde quelque peu.

Distance à vol d'oiseau 20 km, ou 45 km/effort, dénivellation 1300 m, sept postes obligatoires avec travaux de groupe tels que lecture de carte, SPAC et S San. La marche était de plus tactique et, par conséquent, les lampes de poche étaient interdites, si bien que le montage de tentes, le creusage des feux de tranchée et des latrines se sont effectués dans le noir le plus complet, en pleine forêt, par une température inférieure à 0 degrés. Lorsque le repas fut terminé et la garde de nuit organisée, la classique alarme C fut au rendez-vous. Après quoi, on reçut un nouvel ordre: on plie bagages et on lève le camp! La marche continua encore quelques bonnes heures ...

D'une façon générale, l'École fut dure, mais l'expérience et la fierté que la plupart de mes camarades en ont retirés nous ont vite fait oublier la sueur, les pieds douloureux et les rhumes qu'il nous en a coûté.

Par ce message, je voudrais surtout remercier sincèrement le Major Zesiger de son engagement à la tête de l'École, de sa compétence et de la motivation qu'elle a si bien su communiquer, et par-dessus tout, d'avoir donné une valeur nouvelle de l'image de la femme dans l'armée.

cpl Virginia Salerno, Zürich



Aus den Verbänden

SVMFD Schweiz. Verband der Angehörigen des MFD

Wir Frauen tragen Mitverantwortung für den Schutz unseres Landes

Vortrag von Oblt Hanni Marolf, SVMFD, anlässlich
der Pressekonferenz der AWM vom 22. November
1988 in Bern

Die sittliche Forderung für die Erhaltung unserer
staatspolitischen Werte – wie Friede in der Freiheit –
liegt nicht nur beim männlichen Geschlecht. Die Mit-
verantwortung dazu tragen wir Frauen zu genau glei-
chen Teilen. Wir, als Mitglieder des Schweizerischen
Verbandes der Angehörigen des Militärischen Frau-
endienstes (SVMFD), stehen somit unserem Staat
nicht mit Gleichgültigkeit gegenüber.

Das Volksbegehren «für eine Schweiz ohne Armee
und für eine umfassende Friedenspolitik» müssen wir,
in voller Überzeugung, als *verantwortungslos*
bezeichnen. Der Kurzsichtigkeit der Initianten be-
gegnet sich aus folgenden Gründen mit allem Unver-
ständnis:

Auch wenn im Moment keine aktuelle Gefahr besteht,
so können Konflikte doch nie absolut ausgeschlossen
werden.

Die Normalbedrohung wird heute als gegeben ange-
sehen, was dadurch bestätigt wird,

- dass in privaten Bereichen überall mehr Sicherheit
gefordert wird,
- dass das Bewusstsein über Restrisiken verstärkt
ist,
- dass der Sicherheitsdienst und die Überwachung
allgemein erweitert werden.

Auch wir sind für den Frieden. Deshalb haben wir uns
engagiert:

- weil wir unser Land in seiner bunten Vielfalt behal-
ten möchten;
- weil wir finden, ein Einsatz lohne sich für das, was
wir besitzen, für unser Volk, zu dem nicht nur die
Schweizer in ihrer Verschiedenartigkeit gehören,
sondern ganz besonders unsere engsten Angehö-
rigen;

– weil wir unsere Freiheit nicht hergeben möchten.
Demgegenüber steht eine Gruppe mit der Forderung,
dass ausgerechnet unsere Armee, die einzige wirkliche
Milizarmee, welche seit bald zweihundert Jahren
ausschliesslich der Selbstverteidigung dient, abge-
schafft werden soll. Die Formulierung lautet zwar:
«Abschaffung der Armee und für eine umfassende

Friedenspolitik». Dieses Denken birgt viel Wider-
sprüchliches in sich:

Es geht nicht an, unserem Volk den Verzicht auf Not-
wehr ohne jeglichen Ersatz abzusprechen. Dies
kame einer Selbstaufgabe gleich. Jetzt besitzen wir
die Möglichkeit, Willkür und Unterdrückung von uns
fernzuhalten. Wir können und müssen unser Recht
verteidigen.

Weder das Völkerrecht, noch irgendwelche legale
privatrechtliche Verträge, noch die Kirche haben das
Recht auf Selbstverteidigung und Notwehr je bestrit-
ten. Nur der radikale, naive Pazifismus postuliert, der
Friede verlange die Bereitschaft, sich erobern, unter-
werfen, ausbeuten oder sonstwie missbrauchen zu
lassen.

Die Aufnahme der Asylanten wird von den Initianten
der «Schweiz ohne Armee» sehr stark unterstützt.
Haben dieselben sich ernsthaft überlegt, warum der
Eintritt in unser Land so erstrebenswert ist? Im Ge-
gensatz zu gewissen Ursprungsländern der Asylant-
en sind in der Schweiz die Waffen nicht Ausdruck
von Spannungen und Konflikten, sondern tragen als
Mittel zur Gewährleistung unserer lang erprobten
und bewährten Neutralität zu einer stabilen Frie-
denspolitik bei.

Abschliessend die eindrücklichen, gewiss unver-
fänglichen Worte der Genfer Philosophin Jeanne
Hersch. Sie spricht sich *gegen* – ich zitiere – «eine
gewisse Engelhaftigkeit» aus, «die in dem Glauben
besteht, es genüge, lieb zu sein, damit in jeder Hin-
sicht alles gut geht. Das ist ein allzu leichter Pazifi-
mus, bei dem nichts auf dem Spiel steht. Es ist eine
Verkenntung der inkarnierten, fleischlichen, tieri-
schen, geschichtlich bedingten Seite des Mensch-
seins wie auch seiner Tragik... Es ist unsere Pflicht,
über eine bewaffnete Armee zur Landesverteidigung
zu verfügen. Was sie wert ist? Das können wir nicht
wissen. Vor dem letzten Krieg konnte man auch der
Meinung sein, dass sie nicht ins Gewicht fiele.» Zitat
Ende (in: Schwierige Freiheit. Gespräche mit Jeanne
Hersch; hg. v. Gabrielle und Alfred Dufour, Zürich/
Köln 1987 (2. Auflage), S. 193 bis 194).

Es kommt nicht von ungefähr, dass sich hier gerade
eine Frau zur Aufgabe der Armee in der Schweiz äus-
sert. So hat Jeanne Hersch, die den Zweiten Welt-
krieg miterlebt hat, die aktive Stellung der Frau in die-
sen Jahren erfasst.

Wir Frauen sehen unsere Aufgabe in der heutigen
Zeit unter anderem darin, dass wir die Bedeutung des
weiblichen Geschlechts im Zweiten Weltkrieg auch in
der heutigen Friedenszeit wahrnehmen. Durch die
Bejahung der Armee, der wir als aktive Mitglieder
oder als nicht dienstleistende Befürworterinnen des
Milizsystems Ausdruck geben, leisten wir einen
wichtigen Beitrag zur Friedenssicherung.

Wir sind der Auffassung, dass beide, Staatsbürgerin-
nen und Staatsbürger, die Verantwortung für eine
gewissenhafte Freiheit haben. Wir meinen damit die
Gewährleistung der militärischen Landesverteidi-

gung mit einer starken Armee, die fähig ist, unsere
Neutralität notfalls zu verteidigen, und mit einer Ar-
mee, die modern genug ausgerüstet ist, um sich im
Ernstfall auch wirklich zu bewähren.

WBK für Of und höh Uof MFD

Datum: 29./30. April 1989

Ort: Raum Willisau

Zielsetzungen:

Die Teilnehmer sollen in der Lage sein:

- einen Angriff ROT im Gelände zu schildern
- die Elemente der Verteidigung BLAU zu unter-
scheiden
- Möglichkeiten der wichtigsten Waffen ROT und
BLAU zu nennen

Vorgesehenes Programm:

Freitag, 28.4.89: Einrücken für auswärtige Teilneh-
mer

Samstag, 29.4.89: 0730 – 0900 Einführung, Rahmen,
Feindbild (Theoriesaal); 0900 – 1200 Elemente der
Verteidigung (Demo im Gelände); 1330 – 1830 Erkun-
dung, Geländebeurteilung, Szenarien (Gelände)

Sonntag, 30.4.89: 0800–1200 Entschlussfassung
und Befehlsgebung, Kampf der Infanterie (Theorie-
saal)

Das Programm wird durch praktische Arbeiten, TBS
und Filme aufgelockert.

Das Detailprogramm wird den Angemeldeten direkt
zugestellt.

Anmeldung: Bis 1.4.89 an Major R. Zesiger, Simbeli-
matten 42, 2542 Pieterlen.

Prüfen Sie Ihr Wissen in ...

Repetition II

Die richtigen Antworten lauten:

1. b
2. b
3. b
4. b
5. Für den Parlamentär (Unterhändler) und
seine Begleiter.
6. G ibt er Antwort?
A tmet er?
B lutet er?
I st der Puls spürbar?
7. Kenntnis nur wenn nötig / Schweigen
können / Unter Verschluss halten.
8. Der Schutz darf unter keinen Umständen
aufgehoben werden.

Damit ist die Serie »Prüfen Sie Ihr Wissen in ...« ab-
geschlossen.

Veranstaltungskalender

17.-19. 3. 89	Stab GA	Winter Armee- meisterschaften	Andermatt	Stab GA Papiermühlestrasse 14 3003 Bern Tel. 031 67 12 11	Sofort nach Qualifikation
15. 4. 89	UOV Zug	Marsch um den Zugersee		Hptm Doris Sturzenegger Borsinger Füchlistrasse 7 8180 Bülach Tel. 01 860 57 79	1. 4. 89
6./7. 5. 89	UOV Stadt Bern	Schweiz. 2-Tage-Marsch	Bern	Hptm Doris Sturzenegger Borsinger vgl. oben	1. 4. 89
18.-23. 5. 89	Patronat: kath. Feld- prediger-DC der Armee	31. internat. Militär-Wallfahrt (Grundpreis Fr. 300.–)	Lourdes	cap Pio Cortella C. P. 725 6830 Chiasso Tel. 091 44 39 51	18. 3. 89